

PR



FIL

die Spur im
Alltag

die Monats-Geh-Hilfe der *action spurensuche*

Ausgabe 107 / Mittwoch, 7. September 2011 2 Seiten

Anima Christi – mit deinen Heiligen zu loben dich

Seele Christi, heilige mich,
Leib Christi, rette mich,
Blut Christi, tränke mich,
Wasser der Seite Christi, reinige mich,
Leiden Christi, stärke mich,
O guter Jesus, erhöre mich.
Birg in deinen Wunden mich,
von dir lass nimmer scheiden mich,
vor dem bösen Feind beschütze mich.
In meiner Todesstunde rufe mich,
zu dir kommen heiße mich,
mit deinen Heiligen zu loben dich
in deinem Reiche ewiglich Amen.

Bei der Fußwallfahrt 2011 mit dem Thema: „Leib Christi, rette mich! – Das Geheimnis der Eucharistie betrachten“, haben wir am Donnerstag diese Zeile aus dem Anima Christi zusammen mit „Eucharistie als Danksagung“ als Tagesthema am Donnerstag gehabt. Daher wollen wir diesen Tag noch einmal in diesem Profil nachklingen lassen und wie Ignatius es immer eingefordert hat, verkosten. Für alle die auf der Wallfahrt nicht dabei sein konnten, soll es eine Teilhabe – nachträglich – an diesem tiefgehenden Thema sein. Nehmen wir uns Zeit, lesen wir die Texte, verkosten sie, überdenken sie und denken mit ihnen nach und lassen die eine oder andere Erinnerung kommen.

In der Einleitung zum Heilig im Zweiten Hochgebet heißt es: „Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen vereint mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit.“ Noch schöner und prägnanter im Vierten Hochgebet: „Vor dir stehen die Scharen der Engel und schauen dein Angesicht. Sie dienen dir, Tag und Nacht, nie endet ihr Lobgesang. Mit ihnen preisen auch wir deinen Namen ...“ Was bedeutet lobpreisen? Wir hören es zig-mal in der Eucharistie, doch was heißt lobpreisen? Halleluja-Singen ohne Bodenhaftung? Exzessive Lobpreis-Sessions, bei denen ich abhebe und eintauche in wohliges Gemeinschaftsgefühl? Lobpreis heißt erstens Ja-sagen zur Wirklichkeit, zur Welt, zu mir, zu Gott. Lobpreis heißt zweitens, dass das eigene Ich zurücktritt. Wie oft habe ich heute Ja und wie oft Nein gesagt?

Ein biblisches Beispiel dieses Ja-Sagens ist das Ja-Wort Mariens bei der Verkündigung durch den Engel Gabriel – wie wir es im Ave Maria und im Angelus beten. Gegrüßet seist du Maria, der Herr ist mit dir. Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort. Die Verkündigung und das eucharistische Brot hängen zusammen: „Maria empfing bei der Verkündigung den göttlichen Sohn in der auch physischen Wahrheit des Leibes und Blutes, um so in sich das vorwegzunehmen, was sich in gewissem Maße auf sakramentale Weise in jedem Gläubigen ereignet, der unter den Zeichen von Brot und Wein den Leib und das Blut des Herrn empfängt. Es besteht daher eine tiefe Analogie zwischen dem fiat, das Maria auf das Wort des Engels antwortete, und dem Amen, das jeder Gläubige ausspricht, wen er den Leib des Herrn empfängt.“ (Ecclesia de Eucharistia, Nr 55). Lobpreis ist eine Haltung, wo das Ich zurücktritt. Das symbolisiert bereits die flache Hostie: Nicht das aufgeblähte Ich, sondern das flache Ich lobt Gott. Der eucharistische Lobpreis ist Medikament gegen Blähungen und Aufblähungen.

Ja-Sagen heißt nicht, passiv, lethargisch, stoisch oder gar frustriert zu allem Ja und Amen zu sagen, sondern es geht darum freudig und erwartungsvoll zu allem Ja und zu allem Amen zu sagen. Der Philosoph Max Scheler (1875-1928) bestimmte den Menschen einmal als „Nein-Sagen-Köner“. Damit wollte er die Freiheit des Menschen betonen. Es stimmt: Der Mensch kann nein sagen. Die christliche Bestimmung des Menschen aber ist: Er ist Ja-sagen-Köner. Er ist nicht - wie Scheler sagte - der „geburtsmäßige Protestant“, sondern der, der von Kindesbeinen an ja sagt, zustimmt: „Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob“ (Ps 8,3). Ja sagen - wir können es bei jedem Kommunionempfang mit unserem „Amen“ einüben und dürfen dieses Amen, dieses Ja mit in den Alltag nehmen.

Wir haben jetzt vom Lobpreis gesprochen, obwohl es doch um die Danksagung geht. Eucharistie bedeutet vom Griechischen her „Gesinnung der Dankbarkeit, Danksagung, Dankbarkeit“, das Verb *eucharistein* heißt schlicht „danken“. Weshalb also vom Lobpreis statt vom Dank sprechen? Weil wir beim Danken oft das Loben vergessen!

Wir loben „durch und mit“, und nicht nur „für“ (das wäre Dank). Das Lob hat einen direkteren Gottesbezug. Bitten und danken tun wir für etwas oder für jemanden. Im Lob thematisieren wir die Beziehung selbst, „Gegenstände“ treten in den Hintergrund. Lob bezieht sich hauptsächlich auf die Qualität *des anderen*. Betende danken für eine konkrete Gabe Gottes und loben Gott als den Urheber ihres Lebens und alles Guten. Wir werden Gott nicht einfach für etwas Einmaliges danken, sondern *ihn selbst* als lebendigen Gott preisen, als treuen Gott; Gott als Ermöglicher von allem. Das Lob ist die intensivste Form von Dank. So wie der Priester – Leib und Blut Christi erhebend – spricht: Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, alle Herrlichkeit und Ehre. (Wolfgang Steffel)

Evangelium nach Markus

Mk 14, 12-16.22-26

12 Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote, an dem man das Paschalamm schlachtete, sagten die Jünger zu Jesus: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? 13 Da schickte er zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in die Stadt; dort wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, 14 bis er in ein Haus hineingeht; dann sagt zu dem Herrn des Hauses: Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann? 15 Und der Hausherr wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen, der schon für das Festmahl hergerichtet und mit Polstern ausgestattet ist. Dort bereitet alles für uns vor! 16 Die Jünger machten sich auf den Weg und kamen in die Stadt. Sie fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor. 22 Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. 23 Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus. 24 Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, *das Blut des Bundes*, das für viele vergossen wird. 25 Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von neuem davon trinke im Reich Gottes. 26 Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.



V: Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.
Die Nacht ist verflattert und ich freue mich am Licht.
A: Deine Sonne hat den Tau weggebrannt vom Gras und von unseren Herzen.
Was da aus uns kommt, was da um uns ist an diesem Morgen, das ist Dank.
V: Herr, ich bin fröhlich heute am Morgen.
Die Vögel und Engel singen, und ich jubiliere auch.
A: Das All und unsere Herzen sind offen für deine Gnade.
Ich fühle meinen Körper und danke.
V: Herr, ich freue mich an der Schöpfung und dass du dahinter bist
und daneben und davor und darüber und in uns.
A: Ich freue mich, Herr, ich freue mich und freue mich.
Die Psalmen singen von deiner Liebe, die Propheten verkündigen sie,
und wir erfahren sie an jedem Tag in deiner Gnade.
V: Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.
Ein neuer Tag, der glitzert und knistert, knallt und jubiliert von deiner Liebe.
A: Jeden Tag machst du. Halleluja, Herr! Amen.

Eucharistische Betrachtung des Magnifikat Lk 1, 46-55

In der Eucharistie vereint sich die Kirche völlig mit Christus und seinem Opfer und macht sich den Geist Mariens zu eigen. Dies ist eine Wahrheit, die sich vertiefen lässt, wenn wir das Magnificat in eucharistischer Sicht erneut lesen. Wie der Gesang Mariens ist die Eucharistie vor allem Lob und Danksagung. Als Maria ausruft: ‚Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott meinen Retter‘, trägt sie Jesus in ihrem Schoß, Sie lobt den Vater ‚wegen‘ Jesus, aber sie lobt ihn auch ‚in‘ Jesus

und ‚mit‘ Jesus. Das genau ist wirkliches ‚eucharistisches Verhalten.‘
(Papst Johannes Paul II. in der Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia* Nr. 58)

Zur Bündelung eine Geschichte (Quelle unbekannt):
Ein Derwisch wurde gefragt, warum er Gott im Tanz anbete. Er erwiderte: „Gott anzubeten heißt, gegenüber seinem Ich zu sterben; tanzen tötet das eigene Ich. Wenn das Ich stirbt, sterben alle Probleme mit ihm. Wo das eigene Ich nicht ist, ist Hingabe, ist Liebe, ist Gott.“

Abendgebet

am Grab von Pater Philipp Jeningen SJ
Mittwoch, 21. September 2011 19:00 Uhr

Jahrestreffen der action spurensuche
mit CD-Präsentation
Samstag, 22. Oktober 2011 19:00 Uhr

PROFIL erscheint einmal monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen
PROFIL für den September 2011 wurde von Markus Krämer erstellt.

Auf Wunsch wird PROFIL kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende Dich einfach an die action spurensuche,
Kath. Pfarramt St. Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel.: 07961/3535, sankt.vitus@t-online.de, www.action-spurensuche.de
Wer die Arbeit der action spurensuche finanziell unterstützen will: Pfarramt St. Vitus, Kennwort ‚action spurensuche‘
VR-Bank BLZ 614 910 10, Kto.-Nr. 201 127 008, KSK Ellwangen BLZ 614 500 50, Kto.-Nr. 110 621 836